

DAS SCHWEIZER WASSERSPORTMAGAZIN SEIT 1946

YACHTING

SWISSBOAT



AMASEA
Motor-Kat aus Monaco

VIETNAM
Lan Ha-Bay mit der GINGER

SWISS NAUTIC
Messe-Rückschau

ALIA 16
Die Mini-Superyacht

DRIVEN
Piëch Mark Zero



BOESCH

100 JAHRE SCHWEIZER BOOTSBAUKUNST



MIT DER

Ginger

AUF NEUEN WASSER-WEGEN

TEXT_Matt Müncheberg | FOTOS / ANIMATIONEN_Heritage Line



Vietnam als Reiseland boomt. Und: es gibt kaum einen Vietnam-Reiseführer, der nicht eine Bootsfahrt durch die Ha Long-Bucht (Vinh Ha Long) als erstrebenswerten Höhepunkt des Trips anpreisen würde. Doch die von dem Schriftsteller Nguyen Trai bereits im 15. Jahrhundert als „Wunder der Erde, welches in den Himmel ragt“ besungene Landschaft mit den vielen pittoresken Karstfelsen inmitten einer geheimnisvoll grün schimmernden See sind schon lange nicht mehr jenes vom Dichter so poetisch beschriebene Kleinod der Natur – ein überbordender, ungebremster Massentourismus und eine teilweise vermüllte See trüben die Freude am Besuch dieser Region, welche zumindest teilweise von der UNESCO 1994 in die Welterbe-Liste aufgenommen wurde. Eine kleine Reederei hat diesen Missstand erkannt und bietet aktuell mit dem erst 2018 in Dienst gestellten Kreuzfahrtschiff GINGER abseits der touristischen Pfade ab Cat Hai Törns in die Lan Ha Bay, einen ruhigen Ausleger der Ha Long Bay, und zur Ostseite der Insel Cat Ba an. YACHTING ging an Bord des Schiffes, das eine Kombination aus Komfort und einem Dekor im kolonialen Indochina-Stil ist, und sprach mit dem Vietnam-Kenner Christian Oster über Schiffsausflüge im Norden Vietnams.

Törn nach Cat Ba

Ha Long – das bedeutet so viel wie „Herabsteigender Drache“. Die Legende besagt, dass eine Drachmutter mit ihren Kindern auf Befehl des Jadekaisers herabgestiegen sei, um die Bewohner vor fremden Angreifern zu schützen, und dass die Drachen Perlen ausgespien hätten. Die Perlen hätten sich sodann in Jade-Inseln verwandelt, die wie eine Zitadelle den Eindringlingen den Zugang versperrt habe. Der Landeplatz der Drachmutter war danach Ha Long, der Ort, an dem ihre Kinder niedergingen, die sich im Nordosten anschließende Bucht Bai Tu Long.

Insgesamt umfasst dieses faszinierende natürliche Refugium 1.969 Karstinseln (dao), die sich auf eine Fläche von insgesamt 1.553 Quadratkilometer verteilen. Die heutigen Inseln bildeten einst als Ablagerungen von Muschelkalk den Grund des Urmeeres Thetys, der jedoch infolge der alpidischen Faltung vor vielen Millionen Jahren freigelegt wurde. Die unterschiedlich geformten Karst-Kegel entstanden dann durch den – bis heute andauernden – Verwitterungsprozess. Seit der Wasserspiegel nach der letzten Eiszeit (vor 30.000 bis 40.000 Jahren) anstieg, ragen diese nun als bizarre Inseln aus dem grünlich schimmernden Wasser.

Das natürliche Potential dieses bezaubernden Fleckchens Erde hat relativ schnell jedoch auch die Tourismus-Industrie für sich entdeckt. Mehrstunden-, Halbtages-, Tages- und Mehrtagestouren auf allen Arten von schwimmenden Untersätzen werden den Touristen offeriert, die in Scharen per Bus nach Ha Long strömen, um an Bord eines dieser Schiffe die Motive wiederzufinden, die sie in den Hochglanz-Reiseprospekten entdeckt und sich – zumindest auch – deshalb für eine Vietnam-Reise entschieden haben.

„Wie viele Unternehmen es aktuell gibt, die in der Ha Long-Bucht Schiffsstouren anbieten, kann nicht genau beziffert werden“, sagt Christian Oster, ein Deutscher Journalist und Vietnam-Fan, der sich vor vielen Jahren seinen Traum verwirklichte, nach Vietnam auszuwandern, dort heiratete und seitdem journalistisch, als Touristenführer (hanoikultour.com) – und als Farmer arbeitet. „Eine Obergrenze vom Staat für die Zulassung von Touristenschiffen in der Ha Long-Bucht gibt es leider nicht“, bedauert Oster, lediglich die Bedingungen für eine Lizenz müssten von den Betreibern erfüllt werden.

Stand Juni 2018 gebe es nach Angaben der Stadt Ha Long 505 genehmigte Touristen-Schiffe, darunter fast 200 Boote, auf denen man in der Bucht auch übernachten könne, sagt Oster, und ergänzt: „Seit 2015 hat die Stadt Ha Long 34 Touristen-Boote aus dem Verkehr gezogen – sie hatten die Zulassungs-Kriterien nicht erfüllt“. Seit einigen tragischen Unfällen in den vergangenen Jahren seien diese Kriterien immer strenger ausgelegt worden, letztendlich auch, um so das Touristen-Geschäft am Laufen halten zu können.

Der Massentourismus hatte auch Auswirkungen auf die seit langem in der Bucht lebenden Fischer auf ihren berühmten, auf Stelzen in die See gebauten Holz-Hütten. „2014 wurden zahlreiche Fischer auf das Festland umgesiedelt“, sagt Oster. Das aktuell noch bestehende, kleine Fischerdorf solle nun nur noch touristischen Zwecken dienen. „Die Behörden haben Schwierigkeiten die Kultur eines Fischerdorfes zu erhalten und sie zugleich Touristen zugänglich zu machen“, sagt Christian Oster. Die meisten Fischer seien deshalb bereits umgesiedelt worden.

Generell ist das Abwasser für die Welterbe-geschützte Bucht ein Riesenproblem: „Es gibt noch kein Abwassernetz in der Bucht“, sagt Vietnam-Kenner Oster. Die Schiffe müssten zwar ein System vorweisen, das Öl und Abwasser trennt. Abfall und Abwasser würden dann aufs Festland gebracht und dort verarbeitet. „Nur zehn Prozent der Schiffe, die ab 2015 gebaut wurden, weisen dieses Verarbeitungssystem für Abwasser jedoch auf“, sagt Oster. Das Problem: Das System könne nicht auf alten Schiffen installiert werden.

Eine weitere, damit direkt zusammenhängende Frage, stellt sich uns: Kann man eigentlich die Fische und Muscheln, welche von Fischern aus der Bucht geholt werden, bedenkenlos essen? Oster wirkt ein wenig ratlos, als er auf diese Frage antwortet: „Vorausgesetzt, dieses System funktioniert, kann man Fische und Muscheln natürlich essen“. Andererseits werde unermüdlich nach „besseren Lösungen“ gesucht, was einiges über die Qualität des Wassers in der Bucht aussage. Mit zunehmendem Bootsaufkommen verschmutze das Wasser immer mehr, und so hänge man mit der Reinigung des (Ab)wassers hinterher, obwohl schon „einiges getan“ werde.

Vieles wäre einfacher, wenn die Halong-Bucht als klassisches Naturschutzgebiet deklariert werden würde. Dann wäre vieles von dem, was aktuell in dem Gebiet mit den hübschen, fotogenen Karstinseln geschieht, verboten, und viele der Schiffe würden wohl ihre Zulassung verlieren. Stattdessen trägt ein Teil der Bucht den Titel „Welt-naturerbe“, der von den Vereinten Nationen (UNESCO) Mitte der Neunzigerjahre verliehen wurde. „Die Provinz Quang Ninh hat nur ein Naturschutzgebiet und das ist der Nationalpark von Bai Tu Long“, sagt Christian Oster. Auch der Nationalpark Cat Ba in der Nachbar-provinz Haiphong sei ein solches Naturschutzgebiet.

Kann der Vietnam-Spezialist Oster zu einer Schiffstour durch die Ha Long-Bucht raten? „Es handelt sich um eine eindrucksvolle Tour – noch – muss man allerdings sagen, denn mit dem Bau von Casinos, Booten und Hotels will das Bucht-Management die Zahl der Touristen, die bislang durch das Welterbe geschleust werden, von derzeit rund 7 Millionen auf 16 Millionen erhöhen“, sagt er, und fügt als Erklärung hinzu, dass erst vor wenigen Monaten etwa 100 km nördlich der Stadt Ha Long ein neuer Flughafen eröffnet worden sei, mit

einem direkten Autobahn-Anschluss bis zur Stadt Ha Long. Oster: „Man rechnet bis zum Jahresende 2019 mit mehr als doppelt so vielen Touristen wie bislang“. Diese würden dann vermutlich vermehrt aus China kommen.

Schon jetzt würden die Touren teilweise nach dem Motto „Einbooten – Ausnehmen – Ausbooten“ angeboten, was eine Tourplanung in der Regel zur Glückssache werden lasse, sagt Oster. Das Angebot von hunderten von Veranstaltern sei gross und „preislich verlockend“. Bei solchen Touren sei bei einigen „Schwarzen Schafen“ der Branche die „Kunst des selektiven Wegschauens“ gefragt, wenn der Bootsabfall beispielsweise einfach in der Bucht verkippt werde, bemängelt der gelernte Journalist. Nebeneffekt: „Die ehemaligen, jetzt arbeitslosen Fischer bekommen damit einen neuen Job, denn nun fahren sie den Touristenbooten mit Ihren kleinen Nachen hinterher, und entsorgen deren Müll“, sagt Oster.

Dennoch: eine Fahrt durch die einzigartige Karstfelsen-Landschaft lohne – es gebe jedoch andere Routen und damit auch

Auf der naturnahen Insel Cat Ba gibt es die Möglichkeit, mit einem Velo verschiedene Wege abzufahren und ein altes Dorf zu besuchen. Dem Velo-Fahrer bieten sich vom Top atemberaubende Aussichten; wem der Weg zu steil wird, schiebt einfach ein Stück.



Alternativen zur überfüllten Ha Long-Bay, sagt Oster. „Denn eine Vietnamreise ohne diese Karstfelsen – das sei in etwa so, als wenn man „nach Ägypten fahren und die Pyramiden nicht gesehen“ haben würde. „Mittlerweile weichen einige Reedereien mit ihren Schiffen in die Nachbarprovinz Haiphong (Cat Ba) aus, zumal die Anreise per Auto ab Hanoi dorthin nur zwei Stunden beträgt“, sagt Oster – im Vergleich zu den „quälenden vier Stunden“ Anfahrts-Zeit nach Ha Long. Aus diesem Grund würde der auch als Tourist-Guide arbeitende ehemalige Deutsche nicht zu einer Tagestour raten, denn mit An- und Abreise sei man da schon alleine fast acht Stunden im Bus unterwegs.

Auf der Insel Cat Ba gebe es noch authentische Fischerdörfer und eine intakte Natur, sagt Oster, und rät uns zu einem Törn zu der im Südwesten der Ha Long-Bucht liegenden, grossen naturgeschützten Natur-Insel. Da trifft es sich gut, dass Heritage Line, eine kleine aber feine Luxus-Cruise-Line mit Sitz in Saigon (Ho-Chi-Minh-Stadt) mit insgesamt fünf Schiffen im letzten Jahr die GINGER, das sechste Schiff, in Dienst gestellt hat und dieses für Wellness- und Gourmet-Kreuzschiffahrten ab Cat Hai entlang der Ha Long-Bucht bis in die Lan Ha-Bucht und an die Ostseite der Natur-Insel Cat Ba nutzt.

Ein Shuttle bringt uns von Hanoi in nur zwei Stunden nach Cat Hai, das sich südwestlich von Ha Long am unteren linken Ende der Bucht befindet. In einer Lounge der Reederei lernen wir die anderen Mitreisenden kennen – zwei Pärchen aus den USA und aus Deutschland. Es ist Anfang Dezember, und seit ein paar Tagen regnet es, und es weht ein frischer, kühler Wind. Gemeinsam besteigen wir von

«EINE ATEMBERAUBENDE NATUR SÄUMT DEN TEILS GEWUNDENEN UND STEIL ANSTIEGENDEN WEG, UND NIEMAND SCHEINT JETZT AUSSER UNS UNTERWEGS ZU SEIN»

einem alten Betonpier einen Boots-Shuttle, der uns zu der draussen auf Reede liegenden GINGER bringt.

Schon beim Betreten des Schiffes mit den roten, traditionellen Dschunken-Segeln fällt uns das Bemühen um authentisches, traditionelles Design auf dem Schiff auf, die Begrüssung durch die junge vietnamesische Crew ist herzlich. „Das exklusive Schiff mit grossen Segeln für das richtige Flair ist ausschliesslich mit hellen Suiten und mit privaten Balkonen ausgestattet“, sagt Andreas Schroetter von Heritage Line. Insgesamt zwölf Suiten bieten den Gästen in drei Kategorien eine gemütliche Atmosphäre auf hohem Niveau: sechs Junior Suiten, vier Signature Suites und zwei Regent Suites.

Letztere sind zusätzlich mit einem Jacuzzi und Panoramafenstern im Badezimmer ausgestattet. „Jede Suite-Kategorie hat ihre ganz



„Entschleunigen“ heisst die Devise auf der GINGER, wenn das Boot zwischen den teils begrüntem, bizarren Karstfelsen langsam dahin zieht. In dem Seegebiet rund um die Insel Cat Ba begegnen uns nur wenige Ausflugs-Schiffe.

eigene Geschichte zu erzählen, hat ihren eigenen Charakter und ist stilvoll designt“, sagt Andreas Schroetter, und ergänzt, dass die Eleganz der GINGER in jedem Detail, wie den Holzböden und Marmorbädern zum Ausdruck komme, aber ganz besonders in dem Markenzeichen von Heritage Line: dem „traditionellen Indochina-Design, gepaart mit modernen Akzenten“.

Beim Lunch kommen sich die Gäste der GINGER näher; das Boot ist nicht ausgebucht, was an der Saison liege, erklärt uns ein Crewmitglied, es sei schliesslich Anfang Dezember, das sei tiefster Winter mit unter 15 Grad Celsius mittlerem Tagestempertur-Minimum, maximal komme man zu dieser Zeit auf knapp über 20 Grad. Dafür regne es jetzt nicht so oft wie im Sommer – zumindest theoretisch. Bei uns, so scheint es, ist die Regenzeit noch einmal zurückgekehrt; es soll den gesamten Törn über regnen.

Doch das ficht uns nicht an – nach einigen Fahrstunden durch die verzauberte, ganz spezielle Felseninsel-Landschaft der Lan Ha-Bucht und nach der Passage eines vor 100 Jahren von den Franzosen errichteten, alten Leuchtturmes, erreichen wir am Nachmittag die Insel Cat Ba. Die GINGER macht an der südöstlichen Küste an einem kleinen Anleger fest. Hatten zu Anfang unseres Törns noch mehrere andere Touristen-Schiffe unseren Kurs gekreuzt, so sind wir spätestens hier fast allein.



Der nächste Programmpunkt besagt: „30 bis 45-minütige Velo-Tour durch die gänzlich unberührte Natur ins Viet Hai-Village“. Pech nur, dass es immer noch in Strömen regnet. Macht nichts – Augen zu und durch! Wir streifen einen Regenponcho über und treten in die Pedale. Die anderen Gäste lassen sich derweil mit einem Golf-Buggy ins Dorf kutschieren.

Wir bereuen es nicht, trotz des Regens aufs Velozipeda umgestiegen zu sein: eine atemberaubende Natur säumt den teils gewundenen und steil ansteigenden Weg, und niemand scheint jetzt ausser uns unterwegs zu sein. Vom Top des Berges geniessen wir die Aussicht über die Insel und die weite See. Später, im Dorf, besuchen wir einige Bewohner, die uns bereitwillig Auskunft über ihr Leben geben und ihre Höfe zeigen. Auch „Schlangen-Schnaps“ wird offeriert: eine „Spezialität“, bei der eine Giftschlange in Reiswein eingelagert wird. Dem Getränk werden hier Heilwirkungen für fast jede Krankheit zugesprochen – inklusive Hilfe bei Potenzstörungen. Wer es glaubt, wird selig...

Später an Bord zeigt der Schiffskoch in der offenen Küche seine Künste. Die GINGER hat inzwischen nach draussen verholt und den Anker ausgebracht. Längst hat sich eine undurchdringliche Dunkelheit über die Karstfelsen, die weite Bucht und das Schiff gelegt. Ab und zu wird es von durchziehenden Windböen gepackt und durchgeschüttelt. Der Regen trommelt gegen die grossen Glasscheiben des Salons, später gegen die der Kajüte. Ein letzter Blick vom Balkon aufs schwarze Wasser: hier und dort tuckern kleine Fischerboote um die Felseninseln, die kleinen milchigen Bootslaternen verschwinden bald im Dunkel. Lediglich ein weiteres Ausflugsschiff können wir in unserer Bucht ausmachen, doch das liegt weit entfernt von uns vor Anker.

Wer will, könnte noch in den insgesamt drei Spa-Räumen auf der GINGER Kosmetik oder Wellness buchen – inklusive Seeblick und Dampfbad – oder mit der Crew auf Tintenfisch-Jagd gehen. Doch heute ist keinem der Gäste danach. Auch der Pool auf dem Sonnendeck bleibt am nächsten Morgen leer – es ist einfach zu kalt. Und es regnet immer noch, auch der frische Wind hat in der Nacht nichts von seiner Stärke eingebüsst. Trotzdem entscheidet sich einer der Gäste zu einem morgendlichen Tai Chi-Kurs mit einem der Crewmitglieder.

Beim abendlichen Show-Kochen sind die Gäste herzlich eingeladen, selbst mitzumachen. Serviert wird traditionelle vietnamesische Küche – modern interpretiert, und es gibt eine gute Wein-Auswahl.

Salon und Speisesaal auf der GINGER im Indochina-Stil; auf Wunsch gibt es hier abends auch Kino auf einer grossen Leinwand. Insgesamt gibt es auf der GINGER 12 Suiten, allesamt komfortabel ausgestattet: sechs Junior Suiten, vier Signature Suites und zwei Regent Suites. Letztere sind zusätzlich mit einem Jacuzzi und Panoramafenstern im Badezimmer ausgestattet.





Morgens können die Gäste auf bordeigenen Kajaks in Ruhe die Inselwelt der Lan Ha-Bay erkunden.

Wir besteigen stattdessen – Wind und Regen trotzend – unsere bordeigenen Kajaks und paddeln in die Bucht hinaus, umfahren einige in der Nähe befindliche Inseln und schauen uns diese vom Wasser der idyllischen Lan Ha Bay aus einmal ganz aus der Nähe an. Nur das anschließende Bad in der Bucht danach ersparen wir uns heute. Dafür gibt es nach der Rückankunft auf dem Schiff erst einmal eine heiße Dusche und frischen, heißen Kaffee, während die GINGER längst wieder Kurs auf den Ausgangshafen genommen hat. Fazit: Die Lan Ha-Bay ist ein ganz besonderer, noch weitgehend unberührter Natur-Ort, um die Karst-Inselwelt Nordvietnams kennenzulernen – und eine gute Alternative zu der übervollen Ha Long-Bucht mit ihren Hunderten von Ausflugsschiffen. Auch die Entscheidung, zwei Tage statt des sonst oft üblichen einen Tages für den Törn zu investieren, war richtig, denn nur so kann das Schiff ein Gebiet erreichen, indem es nicht von anderen Ausflugsschiffen wimmelt, und dessen Wasser noch nicht durch treibenden Müll verschmutzt ist. Beim nächsten Mal wollen wir noch länger bleiben, um weiter fahren zu können und die Inselwelt in Ruhe noch besser erkunden zu können.

Kurs Lan Ha-Bay

Bei dem rasant steigenden Touristenaufkommen könne es allerdings auch hier nur eine Frage der Zeit sein, bis auch die Lan Ha-Bay und die Insel Cat Ba von Touristen überschwemmt werde, sagt Christian Oster nachdenklich, und ergänzt: „Die wenigen Touristen bei unserem Besuch auf Cat Ba waren wohl eher dem Umstand des schlechten Wetters geschuldet“. Denn auch dort, auf der naturnahen und bislang unverbauten Insel mit seinen endemischen Äffchen und seiner Vielfalt an Blumen und Gräsern habe der Ausverkauf des Landes und die geplante Bebauung mit grossen Feriensiedlungen längst begonnen, sagt Oster, „ganze Buchten werden zurzeit schon zugeschüttet mit Sand, um dort Ferien-Anlagen zu bauen“. Oster: „Es ist alles eine Frage der Zeit“.

Unten: Für Frühaufsteher gibt es morgens einen kostenfreien Tai Chi-Kurs. Fotos rechte Seite: Wer will, nimmt ein Bad in dem Aussendeck-Jacuzzi. Die GINGER ist das erste Schiff dieser Art, welches ihren Gästen einen Pool anbieten kann.



Ha Long – das bedeutet so viel wie „Herabsteigender Drache“. Es wird Zeit, dass die Drachenunder mit ihren Kindern erneut herabsteigt, und die Bewohner vor zu viel ungebremstem Tourismus schützt. Da dies jedoch eher unwahrscheinlich ist, sind die Behörden vor Ort in der Pflicht, ihr Weltkulturerbe wirksam selbst zu schützen. Ein gutes Beispiel könnte der durch den Film „The Beach“ bekannt gewordene Strand in der Maya Bay in Thailand sein: der dauerhafte und ungebremste Ansturm der Touristen hatte dazu geführt, dass die Bucht der Insel Koh Phi Phi Leh verdreckte und die Unterwasserflora und -fauna ernsthaften Schaden nahm.

Kurzerhand schloss die Regierung den Traumstrand – zunächst für vier Monate. Und als man sah, dass sich die Bucht in dieser Zeit erholte, das Wasser wieder sauberer wurde und sogar die Haie in das seichte Wasser des Insel-Innenen zurückgekehrt waren, öffnete man den Strand nicht etwa sofort wieder für die Besucher, sondern verlängerte die Sperrung – auf unbestimmte Zeit. Soweit muss es in der bekannten Ha Long-Bucht und der benachbarten Lan Ha-Bay nicht kommen. Die Menschen vor Ort haben es selbst in der Hand.

Die GINGER im Internet: heritage-line.com. Wir planen die Reise mit Vietnam-Reisespezialist Asien Special Tours – von der Vorbereitung und Planung über die Flüge und Übernachtungen bis hin zu Ausflügen alles aus einer Hand – mit

persönlichem, kompetentem Service und einer grossen Länderefahrung der Mitarbeiter, auch wenn es um individuelle, spontane Wünsche und Herausforderungen ging. Im Internet: asien-special-tours.de. Touristische Führungen in Hanoi und Umgebung: hanoi-kultour.com. Wohnen in Hanoi: etwa im La Siesta Hotel & Spa, hanoilasiestahotel.com oder im legendären Sofitel Legend Metropole, accorhotels.com/de. Hinkommen: Wir flogen über Frankfurt mit Vietnam Airlines nach Hanoi, nicht ohne jedoch vorher einen Abstecher nach Saigon (Unterkunft: Hotel des Arts, accorhotels.com/gb) und Nha Trang (Unterkunft: The Anam, Cam Ranh, theanam.com) gemacht zu haben, im Internet: vietnamairlines.com.

